



Advent 2020

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Adolfo-Kolping-Schule in Ecuador,

wann in unserem Schulhof wieder so unbeschwert gefeiert und getanzt werden kann wie auf diesem Foto und für unsere 300 Kinder und Jugendlichen Normalität einkehren wird, wissen wir leider nicht. Denn in ganz Ecuador muss das laufende Schuljahr auf Anweisung der Regierung im digitalen Fernunterricht stattfinden, um eine weitere Verbreitung des Corona-Virus zu verhindern.

Und so wird auch der Gedenkgottesdienst zum 10. Todestag von Pfarrer Wolfgang Schaft („Padre Lobito“), dem Gründer unserer Schule, diesmal nicht wie gewohnt mit dem ganzen Dorf gefeiert werden.

Wir alle in der Adolfo-Kolping-Schule trauern



um unseren langjährigen lieben Hausmeister Don Robert. Er hat sich im häuslichen Bereich mit Covid-19 angesteckt und starb Anfang August. Wir vermissen ihn sehr! Seit 20 Jahren war er bei uns. Er wurde damals von Pfarrer Schaft eingestellt. Unser Don Robert war wirklich ein Alleskönner! Auf diesem Foto steht er neben seinem selbst gemachten Weihnachtsbaum, der jedes Jahr am Eingang aufgestellt und von den Jugendlichen zu aktuellen Themen ausgestaltet wird, wie etwa Nachhaltigkeit, Klimawandel oder Umweltschutz.

Möge er in Frieden ruhen!

Auch in den Familien unserer Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte gibt es viele Kranke mit Atemwegsinfektionen. Nicht immer ist dabei klar, ob

es sich um Corona handelt, denn es stehen nicht genügend Tests zur Verfügung. Die derzeitige Sterblichkeitsrate in der Region liegt bei etwa 20%! Zwar wurde der strenge Lockdown inzwischen teilweise zurückgenommen, aber die Wirtschaft des Landes wird sich noch lange nicht erholen. Der ecuadorianische Präsident verspricht Hilfen von IWF, Weltbank und China, um mit günstigen Darlehen die Wirtschaft anzukurbeln. Auch die in Verzug geratenen Gehaltszahlungen und Renten für den öffentlichen Sektor sollen nachgeholt werden. Korruptionsbekämpfung, Stärkung des Gesundheitssystems, gesicherte Lebensmittelversorgung für alle und nachhaltige Arbeitsplätze stehen auf seiner Agenda. Auf die Umsetzung jedoch wartet das Land schon lange. Im Andenhochland haben mehr als drei Viertel aller Menschen ihre Arbeit verloren, haben weder Geld noch Sozialversicherung. Die dünne Mittelschicht, die sich in den letzten zehn Jahren gebildet hatte, gibt es nicht mehr, und die Pandemie verschlimmert die soziale Not noch. Die Schere zwischen Arm und Reich klafft weiter auseinander denn je.

Seit März müssen wir, wie alle Schulen des Landes, digital arbeiten. Wie in meinem Frühjahrsrundbrief geschildert, haben sich die Schwierigkeiten für unsere Kinder und Jugendlichen leider nicht geändert: kein Internet in den Bergdörfern, fehlende Endgeräte, keine Möglichkeiten zum Lernen in den Hütten.

Unsere Schulleiterin Janeth López berichtet:

„(...) Trotz dieser schwierigen Zeiten haben wir das neue Schuljahr im September mit Zuversicht begonnen. Wir wissen, dass wir nicht alle unsere Schülerinnen und Schüler per Internet und mit digitalem Unterricht erreichen können. Deshalb begannen wir bereits im Mai, während des Lockdowns, in Kleingruppen in der Schule zu arbeiten. Jetzt, im neuen Schuljahr, kommen alle, die zu Hause über kein Internet verfügen, an einigen Tagen pro Woche zum Unterricht zur Schule. Für den Rest der Woche erhalten sie Arbeitsmaterial für zu Hause. Dieses Mädchen hat sich hinter der Hütte mit Kartons und Plastikplanen einen „Schreibtisch“ eingerichtet, vor dem es auf den Knien lernt.“



Für die älteren Schüler stellen wir unsere Computerräume zur Verfügung. Dort lösen sie nach Möglichkeit selbständig ihre Aufgaben.



Den praktischen Unterricht in den Werkstätten mussten wir ebenfalls umorganisieren. In kleine Gruppen aufgeteilt, haben die Jugendlichen einmal pro Woche theoretischen und praktischen Unterricht in ihrer Fachrichtung (Gastronomie/Metall/Holz). So sind täglich nur wenige Kinder und Jugendliche bei uns, und wir können die Hygieneregeln genau einhalten. Alle, die da sind, erhalten wie sonst auch Frühstück und Mittagessen.



Die Armut in den Bergdörfern wird immer bedrohlicher, vor allem bei älteren Menschen. Seit April fahren wir regelmäßig hinauf in die Berge, besuchen unsere Familien und verteilen Grundnahrungsmittel an die Bedürftigen.



Wir Lehrkräfte freuen uns darauf, wenn endlich wieder Lachen und fröhlicher Lärm im Schulhof zu hören sind und wir unter normalen Bedingungen unterrichten können.

Wir danken Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender aus Deutschland, der Schweiz und Spanien, sehr herzlich, dass Sie uns helfen, die größte Not zu lindern. Dass wir Lehrerinnen und Lehrer auch während der Pandemie stets pünktlich unser Gehalt bekamen, ist in unserem Land keine Selbstverständlichkeit, und wir wissen Ihr Vertrauen in unsere Arbeit zu schätzen. Dafür einfach ein herzliches DANKE!

Wir wissen nicht, was uns noch bevorsteht, wissen jedoch, dass Bildung der einzige Weg ist, uns der Zukunft und ihren Herausforderungen zu stellen. (...)

Janeths Worten schließe ich mich gerne an. Fast täglich bin ich mit ihr und der Schule per Videokonferenz in Verbindung. Unter den gegebenen Umständen sind bis auf Weiteres Reisen nach Ecuador nicht möglich: Reisewarnung, Quarantänebestimmungen und nicht einschätzbare gesundheitliche Risiken.

Danke an Sie alle, dass Sie an uns denken! Danke für alle Hilfe vom Verein „La Rosa“ aus der Schweiz und an unsere spanischen Freunde, die uns seit Jahren zur Seite stehen.

Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ in Aachen unterstützt uns mit Rat und Tat, sorgt für den reibungslosen Spendentransfer nach Ecuador, prüft unsere Arbeit und stellt die Spendenbescheinigungen aus. Dafür sind wir sehr dankbar.

Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Adventszeit, ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr! Wir wünschen Ihnen von Herzen, dass Sie gesund bleiben.

Ihre

Gabriele Errerd
gabriele.errerd@web.de

und Janeth López
www.adolfo-kolping.de

Bankverbindung:



IBAN: DE 95 3706 0193 0000 0010 31

BIC: GENODED1PAX

**Verwendungszweck unbedingt angeben:
P 11 0217 003 Schule Riobamba**